

Neuer Freier Lloyd

Zeitschrift für sociale, Finanz- und Verkehrs-Interessen, Handel und Industrie und für das Versicherungswesen.

Redaktion und Administration:
Post, Josefsplatz Nr. 12,
wo alle Inserate und Abonnements angenommen werden.
Pränumerations-
für Oesterreich-Ungarn oder in Post franco zugesandt:
Ganzjährig fl. 8
Halbjährig „ 4
Vierteljährig „ 2

Inserate, Offener Sprechsaal,
Eingesendet
werden nach dem aufliegenden Tarife billigst
berechnet.

Redaktions- und Administrations-Repräsentanz:
WIEN,
Kärntnerstrasse Nr. 8, I. Stock.
Außerhalb Post und Wien pränumeriert man bei allen Postämtern des In- und Auslandes.
Inseraten-Aufnahme
bei
JACOB NASCHITZ.
Annoncen-Expedition, Post, Josefsplatz Nr. 12.

Pränumerations-Einladung auf den „NEUER FREIER LLOYD“

IV. Jahrgang 1872.

2-ter Semester Juli-Dezember.

Indem wir auf unsere bisherige Thätigkeit, auf unser ebenso strenges als rechtliches, ebenso freimüthiges als unparteiisches Vorgehen in der Besprechung unserer sozialen wie finanziellen Verhältnisse, unseres Verkehrs-Industrie- und Versicherungswesens, hinweisen, erlauben wir uns noch die Bemerkung, daß wir kein Opfer scheuen um einerseits die Tendenz des Blattes auch über Bistulthänien auszubreiten, andererseits aber haben wir neuerdings auch der typographischen Ausstattung eine erhebliche Aufmerksamkeit zugewendet, um hiedurch allen Ansprüchen des Publikums gerecht zu werden.

Durch die innigen Beziehungen und den lebhaften Verkehr zwischen den Hauptstädten der beiden Reichshälften fanden wir uns veranlaßt für den

„NEUER FREIER LLOYD“

Redaktions- und Administrations-Repräsentanz
in Wien. (Kärntnerstrasse Nr. 8, I. Stock)
zu errichten.

Dadurch sind wir in der Lage über die finanziellen und Volkswirtschaftlichen Verhältnisse dieses Ver-

sen- und Geldplatzes europäischer Bedeutung, aus ungetrübter Quelle zu berichten.

Wir ersuchen um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Versendung keine Unterbrechung eintrete.

Unser Blatt erscheint jeden Donnerstag 1—1½ bis 2 Bogen stark.

Man pränumeriert bei der Administration in **Post und Wien**, allen Postämtern und Buchhandlungen.

Pränumerationspreis:

Für Post-Öfen und in Oesterreich-Ungarn sammt Zustellung: Ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. — Für das Ausland: Halbjährig 10 Francs, ganzjährig 20 Francs, nebst Hinzurechnung des Portos.

Administration:

in der Annoncen-Expedition des Jakob Naschitz,
Post, Josefsplatz Nr. 12.

Allgemeine Kundschau.

Post, 19. Juni.

In dem Augenblicke, wo wir diese Zeilen nieder schreiben, sind die Augen nicht nur unserer Stadt, sondern auch unseres ganzen Landes, ja der ganzen Monarchie, auf die sich eben vollziehenden Wahlen gerichtet. Nur in zwei Bezirken, in der inneren und in der Leo-

polstadt, in denen nämlich auch bisher kein Zweifel über den Ausgang der Wahlen gewesen, waren diese bereits Nachmittag vollendet. Um so hartnäckiger jedoch ist der Kampf in den übrigen, bisher noch unentschiedenen Bezirken.

Die Wähler der Hauptstadt waren sich wohl der Bedeutung gerade dieser Wahl wohl bewusst, und darum war auch ihre Theilnahme eine besonders zahlreiche. Angesichts dieses Momentes, der noch durch den Reichstags-schlus in Wien an erhöhter Bedeutung gewinnt, verringert sich das Interesse für alle übrigen Ereignisse um ein Bedeutendes und können wir über dieselben kurz hinweggehen.

In Wien sind heute die Delegationswahlen vollzogen worden; obgleich die telegraphischen Details in diesem Augenblicke noch ausstehen, dürfte es doch als ziemlich gewiß angenommen werden, daß die früheren Delegierten zum größten Theile wiedergewählt sein werden.

In Berlin erwartet man noch immer die Rückäußerungen mehrerer Regierungen über den Reichstagsbeschluß wegen des Jesuiten-Gesetzes. Der Schluß des Reichstages erfolgte heute.

Der in Erfurt tagende sozialistische Kongress der Eisenacher Arbeiterpartei beschloß die Gründung einer Arbeiter-Union für sämtliche Zweige Deutschlands.

Die Assemblée in Versailles genehmigte die Armee-gesetzartikel bezüglich der Reservisten, Engagierung und eröffnete die Verhandlung über Artikel 54 betreffs der Einjährigfreiwilligen.

Feuilleton.

Die Kuh des Freiherrn von Tinti.

Wien, 18. Juni.

In hiesigen Abgeordnetentreifen und den Journalen macht folgende drastische Episode die Runde, welche so festlich ist, daß wir sie auch unsern Lesern mittheilen wollen.

„Es war das unmittelbar vor den Osterferien des Abgeordnetenhauses. Die Herren ließen sich kaum mehr in Wien halten und doch sollten sie noch einen Beschluß fassen, auf den die einflussreichsten und maßgebendsten Kreise großen Werth legten. Es handelte sich nämlich um die Erhebung des Präsenzstandes bei den Kavallerie-Regimentern. Allein es ist leichter, ein mit jungen Elementen veritantes Husaren-Regiment gegen über einer feuernden Batterie schön in Reih' und Glied beisammenzubalten, als eine beschlußfähige Sitzung der Deputiertenkammer kurz vor den Ferien zusammenzubringen. Der Präsident zählte und ließ zählen, und es fand sich glücklicherweise, daß immerhin über hundert und vier Abgeordnete in der Hauptstadt weilten. Da beraunte er eine „Nachsitzung“ an, dem wer konnte wissen, wie viele von den Hundert und vier mit den Morgenzügen abreisen würden, und doch wollte man das Osterfest nicht vorübergehen lassen, ohne, daß das gedachte Gesetz vortritt worden wäre. Sonst wären möglicherweise Verstimmungen eingetreten, die man nicht leicht nehmen wollte. Also eine Nachsitzung. Aber welcher Schrecken faßte den Präsidenten, als ihm einige zwanzig Abgeordnete erklärten, sie hätten Villen zu

der am selben Abend stattfindenden ersten Aufführung eines Theaterstückes genommen, und sie seien nicht gesonnen, sich um ihr Vergnügen zu bringen. Die Gefahr war groß, die Erhebung des Präsenzstandes der Kavallerie schwebte in der Luft, die Konsequenzen konnte Niemand voraussehen und es lag leider nicht in der Macht des Präsidenten, die erste Aufführung jenes Sensationsstückes zu verschieben. Zum Glück hatten die Abgeordneten so viel patriotisches Pflichtgefühl zu erklären, sie würden gewiß die Morgenzüge nicht vermissen, und am folgenden Tage zuverlässig in der Sitzung erscheinen. Sie hielten Wort, die Hundert und vier und das Gesetz kam, ganz wie es gewünscht wurde, noch vor den Osterferien zu Stande, und der Leiter des Landesverteidigungs-Ministeriums wurde Minister.

Heute soll der Ausbruch des Abgeordnetenhauses, der die Novelle zum Landwehrgesetz vorberäth, seine letzte Sitzung halten. In dieser wird es entschieden werden, ob der Antrag, die Novelle abzulehnen, aufrecht bleibt, oder ob die Regierungsvorlage mit einigen unbedingte notwendigen Abänderungen dem Hause zur Annahme empfohlen werden soll. Die betreffende Entscheidung, der es an Folgewichtigkeit nicht fehlt, hängt nun durchaus von dem Erscheinen eines einzigen Kommissionsmitgliedes in der Beratung ab. Kommt dieser, dann geht die Regierungsvorlage durch, fehlt er, so fällt sie durch. Aber wer ist dieser Mann? Das ist eine eigene Geschichte. Er ist ein passionierter Landwirth und unter seinem Viehstande ist insbesondere eine Kuh, auf die er große Stücke hält. Diese Kuh nun repräsentirt ein ganzes Verhängniß. Ohne eine Abnung zu haben, daß sie zwischen ihren Hörnern das Schicksal eines Gesetzes trägt, wird sie krank, so krank, daß der Landesthierarzt zu ihr beschieden wurde. Allein damit beruhigte sich der Besitzer noch nicht, er selbst reiste auf sein Gut ab, um nachzusehen, wie es seinem Viehlinge-

thiere ergehe. Er reiste ab und nahm natürlich die entscheidunggebende Stimme mit sich. Geht es der Kuh besser, nun dann stellt er sich wohl zur Verathung wieder ein, denn er hat von dem Krankenlager des Thieres nicht weit nach Wien. Wenn aber nicht, wenn auch der Landesthierarzt keine wirksame Hilfe zu bringen vermöchte, wer kan da wissen, ob er kommen wird, um das Jünglein dorthin zu lenken, wohin es sich im Interesse der Vorlage neigen soll.

Nicht wahr, ein spannungsvoller Moment das? Und was die Sache noch erschwert, ist der Umstand, daß man nicht gut darauf warten kann, wie es der Kuh schließlich ergehen wird, denn die Session naht ihrem Ende, die Abgeordneten sind bereits sehr ungeduldig und doch sollen sie nicht nach Hause, ohne vor Thorschlus die Novelle zum Landwehrgesetz erledigt zu haben. Der Kasus ist, wie man sieht, recht fatal und wir sind begierig zu erfahren, wie es der Kuh des Herrn Abgeordneten . . . geht? Denn das Uebrige wird sich dann von selbst ergeben.“

Anderer nennen auch den Namen dieses Musterökonomens, dem zuerst die Kuh und sodann das Reichsrathsmandat kommt, es ist Tinti. Möge der Himmel die „Verfassungstreuen“ vor einer Kinderpest bewahren, denn wie leicht könnte es da geschehen, daß ihre ganze so segensreiche Thätigkeit ins Stocken käme!

Bruder Jakob!

(Nach der Volksw. Presse.)

Bruder Jakob! Nennt man in der Strauchgasse die Namen der Geriebenen, wird auch der seine genannt. Was wäre die Frankobank, was wären durch die Bank alle die Banken, Bänklein und Institute, die in den letzten Jahren im Namen Merkurs gegründet wurden? was wäre der Winkus der Anglobank und der Bauer der Frankobank ohne Bruder Jakob? Zwi-

Die radikalen Blätter von Madrid, verlangen die Trennung der Kirche vom Staate, Nationalbewaffnung, Auflösung der Cortes, gute Verwaltung und Ersparungen. Jorjola legte den Eid als Ministespräsident ab.

Bei Schluß des Blattes waren auch in den übrigen drei Bezirken die Wahlen entschieden, und zwar im beifälligen Sinne. In allen drei Bezirken hat die Linke Protest gegen die Wahlen eingelegt.

Börsen- und Affekuranzblatt. Der österr. Central-Bauverein.

Wien, 18. Juni 1872.

Dr. C. F. Wir haben es da mit einer gar merkwürdigen Ausgeburt der Gründerphantasie zu thun, und abgesehen von allem Anderen bietet schon das Studium der Statuten und der allgemeinen Bedingungen höchst merkwürdige Kuriosa. Auf dem ersten Blatte des Statutenheftes begegnen wir dem Namen des Verwaltungsrathes und Direktoriums, eine wahre Congregatio obscurorum virorum mit Ausnahme des auch in Pest vielseitig präsidirenden Herrn Grafen Anton Herzgich, nur kann man wohl nicht verlangen, daß eine Körperschaft aus lauter berühmten Persönlichkeiten bestehe, und sind gar oft die minder berühmten die Besseren.

Wir waren bei der Durchsicht der Namen eben daran, diese letztere Ansicht gelten zu lassen, wäre unser Auge nicht plötzlich an dem Namen Ignaz Beznák haften geblieben, welcher da als Revisor fungirt. O Ironie des Schicksals!

Der Name klang uns fort und fort im Ohre, es dämmerte in unserem Gedächtniß, und endlich fiel uns eine Geschichte aus Neutra vom Jahre 1864 während des Schmerling'schen Provisoriums ein.

Wir sind seitdem Herrn von Beznák im öffentlichen Leben nicht mehr begegnet, was eine von uns beiden jedenfalls sehr vortheilhaft ist.

Schau, Schau, also Revisor ist der Herr von Beznák; werkwürdig, was das auf uns für einen Eindruck machte, wir studirten die Statuten mit doppelter Aufmerksamkeit, um Revisionsanhaltspunkte zu finden, und siehe da, unser Bemühen war nicht vergeblich.

Geehrte Leser! Wie stellen Sie sich einen Bauverein vor? Jedenfalls so, daß man mit der Miete, mit den Zinsen und Abschlagszahlungen zugleich die Amortisationsquote abträgt.

Nun, von alledem ist bei diesem Vereine keine Spur, der Theilnehmer zahlt voraus, à Cento-Kapital laufende 8% Zinsen, ohne Amortisation, und ist dann noch immer Schuldner der Gesellschaft. Besonders die allgemeinen Bedingungen sind wahre Dissolving views für den Theilnehmer, nur ist es zu spät, bis sich ihm der Nebel vertheilt. — Darum wollen wir noch bei Zeiten unser *Memento phares* auf diese Nebelbilder schreiben, damit dem Publikum die Augen bei Zeiten aufgehen.

schon den Instituten, die der Öffentlichkeit bedürfen, wenn sie das Geld der Aktionäre in ihre Taschen und ihre Aktien in den allein selig machenden Besitz der blinden Massen eskamotiren wollen, zwischen den Banken und den Vertretern der Öffentlichkeit ist Bruder Jakob das Bindeglied. Nehmen wir an, die Direktoren und Verwaltungsräthe empfinden wieder einmal, um den Kurs der Aktien zu heben, das tiefgefühlte Bedürfniß, irgend eine neue Anstalt ins Leben zu rufen. Die Gründer berathen hin und her! Man sieht es jedem Eingelenken an, das Denken wird ihm schwer. Sie haben eine ottomanißche Bank, die in so ferne ganz orientalisches ist, als sie im *dolce far niente* der Aktionäre Unverstand mit Wehmuth genießen darf; sie haben allen nur möglichen und unmöglichen Gesellschaften das Dasein gegeben, daß sie schon für Ziel und Namen neuer Institute eigene Preise aussetzen. Endlich fällt es dem genialen Leiter ein, — denn jeder Jobber, dem es gelungen, sich die Vitaei von: *Ich gebb, ich nimm!* zu eigen zu machen, ist ein „genialer Leiter“ — eine Versicherungsgesellschaft für drehtranke Schafe zu gründen. Einige Männer von politischem Gewichte sind bereits für die gewinnbringende, wunderbare Idee gewonnen; drei sogenannte gute Namen stehen unter dem Konzeptionszeich und irgend ein verliebtes Gräflein ist seines Wappens wegen als Präsident in Aussicht genommen. Die Gründung ist fertig, es bedarf nur noch, daß die sechste Großmacht dem guten Publikum haarklein beweist, wie so ganz im Geiste der Zeit ein Versicherungsinstitut wäre, das die drehtranken Schafe zur Basis seiner Operationen macht, und wie sich die Aktien mit 100 Prozenten im ersten halben Jahre schon

Paragraf 2 der Statuten lautet: Sein Wirkungskreis erstreckt sich auf die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, sowie nach erfolgter Genehmigung durch die k. ungar. Regierung auch auf die Länder der k. ungar. Krone.

Wir hoffen, daß das ungar. Handelsministerium wenigstens Transleithanien vor den Segnungen dieses Vereins bewahren werde — oder im Konzeptionsfall alle wesentliche Aenderungen an den Bedingungen vornehmen werde.

Bevor wir aber in das Meritum der Sache eingehen, müssen wir noch eine Personenfrage verüben. Als Generalrepräsentanz der genannten Gesellschaft figurirt die Firma: „Rothschild & Comp.“, ein gut klingender Name, mit dem es aber leider folgende Bewandniß hat. Die Firma Rothschild u. Comp. gab schon zu den allervielstimmigsten Verwechslungen Anlaß, was auch das Weltbaus Rothschild bewegt, öffentlich vor einer Identifizirung desselben mit seinem Namen zu warnen. Da nun das sogenannte Weltbaus Rothschild & Comp. nichts weiter als eine obskure Wechselstube ist, deren Inhaber, ein zufällig den Namen Rothschild führender, sonst aber in keiner Beziehung zu dem Geschäft stehendes Individuum gegen Gehalt engagirt, um dem zu gründenden „Weltbaus“, dem Publikum und den Behörden gegenüber seinen Namen zu leihen, so liegt schon hierin allem die offenbare Absicht der Täuschung klar vor Augen. „Dies war der Anfang — und der beabsichtigte Zweck wurde auch vollständig erreicht. Man erinnert sich noch der marktschreierischen Affischen und Annoncen des Central-Bau-Vereines, in welchen derselbe zum Beitritte und zum Erlag der betreffenden Aktien bei dem „Weltbaus Rothschild & Comp.“ aufforderte. Die mit diesem Geheimniß und mit den Geschäftsintimen im Allgemeinen nicht vertrauten Mitglieder des „Mittel-, Beamten- und Arbeiterstandes“ sahen in diesem Weltnamen eine sichere Bürgschaft ihrer sauer erworbenen und erarbeiteten Sparpfennige, und legten schon dem auch vertrauensvoll dabeistehend, ohne weiter zu untersuchen, ob dies auch wirklich der, über jeden Zweifel an seiner Solidität erhabene Rothschild sei.“

So sagt ganz zutreffend ein hiesiges finanzielles Blatt.

Als man nun derart das Geld des leichtgläubigen Publikums hatte, ging man an die Operationen, welche darin bestanden, Häuser und Gründe zu kaufen, wobei besonders stark Jagd auf tiefverschuldete Eigenthümer gemacht wurde, denen man das Objekt halb für Anttheilscheine der Gesellschaft, halb für Akzente abkaufte, wobei dieselben aber nur vom Regen in die Traufe kamen, denn die Anttheilscheine des Central-Bauvereines sind unverkäuflich, die Akzente desselben aber erleiden notorisch einen Discompte von 18 Prozent!

Den Zeichnern und Nehmern der Anttheilscheine wurde in allen möglichen Weisen zugeredet und unter Anderem gesagt, das Papier werde demnächst an der Börse eingeführt, während es aller jener Qualifikationen entbehrt, welche die Börse dazu bewegen könnte, die Geltung dieser Anttheilscheine zuzulassen.

Heute sitzen daher sowohl jene, welche die Scheine kauften, daher haares Geld dafür gaben, als auch jene,

lehnen müßten. Und nun beginnt das Werk Bruder Jakobs.

Unsenf ist der Tod und der kostet den Arzt und den Apotheker! Bruder Jakob tritt also vor die edlen Unternehmer und legt ihnen zwei Projekte vor. In dem einen verlangt er eine Pauschalsumme für alle „Zeurnale“; in dem andern läßt er die Abmachungen mit jedem einzelnen Eigenthümer später eigens ratifiziren. Die Gründer, der vielen Arbeit müde, wählen den kürzeren Weg und Bruder Jakob erhält eine Pauschale von 50,000 fl. zur Bezahlung. Die diplomatische Vermittlung Bruder Jakobs beginnt. Bei den „Großen“ rechnet Jakob mit großen Beträgen, da sich diese mit Kleinigkeiten nicht abgeben. Er schwärmt und klinkelt; jetzt bringt er die Baiffe vor und die saure, saure Börsenzeit, dann die politische Konstellation, bis es endlich gelungen ist, handelseins zu werden. Bruder Jakob „gebtt“ 6000 fl., dafür „nimm!“ er für die ephemerische Vermittlung 1000 fl. So geht es von Pontius zu Pilatus, bis Bruder Jakob mit seinen 50,000 fl. die Aktien für drehtranke Schafe nach den übereinstimmenden Artikeln aller unabhängigen und einflussreichen Zeurnale zu dem besten Papier gemacht hat, das jemals ein Institut in der Welt geendet. Bei diesem Geschäft hat das Institut „verdient“, denn die Aktien sind durch die sechste Großmacht ein begehrtes Papier geworden; die großen Zeitungseigenthümer haben verdient, haben bei diesem einen Geschäft eine halbe kleine Villa verdient und Bruder Jakob hat bei diesem Geschäft auch ein Geschäft gemacht. Er zählt die Häupter seiner Vieben und siehe! von den 50,000 fl. sind ihm einige schöne Tausender übrig geblieben!!

welche dieselben für Häuser und Gründe an Zahlungsstatt annahmen, vollkommen auf dem Trockenen, denn sie haben ein unverkäufliches Papier, dessen Erträgniß mehr als problematisch ist.

(Fortsetzung folgt.)

Pester Börsenskizze.

Pest, 19. Juni.

Die Wahlen im ganzen Lande sind im vollsten Gange die Aufregung ist auf das höchste gesteigert und in dem Augenblicke in welchem diese Zeilen vor die Öffentlichkeit treten, sind auch die Wahlen in der Hauptstadt gefallen. Wie auch der Ausfall dieser Wahl sein mag, auf das Endergebniß werden dieselbe keine Wirkung haben, die Deakpartei, dies ist heute schon entschieden bekommt einen bedeutenden Zuwachs und wird über eine imposante, erdrückende Majorität verfügen. Wenn nun der gefalt die friedliche Fortentwicklung gesichert ist, hoffen wir, daß sich der Reichstag mit Wucht auf die Reformfragen werfen wird und daß wir nun aller jener Gesetze theilhaftig werden dürfen, welche Ungarn zu einem Rechtsstaate machen, welche dem Lande den wirtschaftlichen Aufschwung garantiren.

Die neue Aera wird auch durch die Güte des Himmels günstig begonnen, die zeitweilig bedrohten Saaten prangen und schiefen üppig empor, und wenn die Witterung noch einige Tage günstig bleibt, wird die Ernte eine über mittelgute. Wir haben vor kurzem bereits den Einfluß einer guten Ernte auf den guten Gang der Börse besprochen und es zeigt sich eben in der Stimmung der Börse, wie sehr wir recht hatten. Der Verkehr an unserer Börse ist ein lebhafter. Papiere, welche sonst vernachlässigt waren, finden zu steigenden Preisen lebhafte Nachfrage. Insbesondere gilt dies von unseren Mühenaktien, das Wehlgeschäft hat sich in der letzten Zeit merklich gehoben, der Betrieb ist bereits lohnend geworden und da die Exportausfichten steigen, ist es natürlich, daß sich zu den gedrückten Preisen zahlreiche Liebhaber finden, die wahrheitsgemäß in nicht gar langer Zeit erhebliche Gewinne einstreichen werden. Die Kommunikationspapiere profitieren ebenfalls von dieser Stimmung, und sind vereinigte Dampfschiffabrisaktien ebenfalls Gegenstand zahlreicher Kaufordres. Die Zahl der in den Handel kommenden Effekten vermehrt sich auch täglich und wurde bei nahe in jedem einzelnen der im Kurzzeitnotirten Effekten verlehrt. Noch ein Umstand kommt dem Börsengeschäfte zu Gute, die Stille im Produktionsgeschäft, welche jetzt große Summen brach liegen läßt, die sonst in demselben Verwendung fanden.

An finanziellen Ereignissen war die Woche recht arm, es macht sich die saure Gurkenzeit fühlbar, die Finanzgrößen weilen in den Bädern und lassen die Geschäfte ruhen. Die Banken aber bereiten sich für den Herbst vor, damals soll der Weizen der Gründer wieder blühen, jetzt läßt man das Publikum verdauen, es hat ohnedies damit genug zu thun.

Die Generalversammlungen, welche abgehalten wurden, waren ebenfalls ohne Bedeutung. Die Jarzetzische Hindbützdenfabrik geht wahrscheinlich den Weg alles Fleisches, zu theuer gekauft, unglücklich geleitet, kann dieselbe der großen Konkurrenz nicht widerstehen. Pester Heiraths-Ausstattungs-Gesellschaft schützte sich bei Zeiten gegen die Maßregeln, welche offensichtlich bald gegen das Treiben dieser Institute getroffen werden.

Ueber den Verkehr haben wir Folgendes zu berichten: Ung. Eisenbahnaktie wurde zwischen 108¹/₂ und 109 fl. gehandelt.

Von ungarischen Bankaktien sitzen Affid von 181 au

Da ein Jahr aber 365 Tage hat, und jeder Tag seine Gründung und da Bruder Jakob nicht bloß der Vermittler einer einzigen Bank, sondern mehrerer Institute zugleich ist; so wird es nicht Wunder nehmen, wenn er in einem Jahre auf der hohen Schule der Börse ganz dasselbe Ziel erreicht, wie So. Erzellenz Giska. Einst war Bruder Jakob nichts mehr und nichts weniger als ein Vorjensebedienter Sr. Erzellenz. Heute haben sie sich auf gleicher Stufe gefunden, denn ist Bruder Jakob auch noch kein Baron geworden, auch keine Erzellenz; er ist Hausherr und das Geld, das Alle gleich macht, hat auch den Bruder Jakob dem Dr. Giska zugefellt. Wird irgend wo am Salzgras oder in den Bureaux der hungrigen Interventionsbank, wird in der Frankobank der wunderbare Bauer mit jenem Ausdrucke genannt, mit dem eine geistvolle Mutter die Studien ihres genialen siebenmonatlichen Stimmhalters in den Windeln bezeichnet; wird bei der Final vom Baron Schew und bei der Ulke vom Erlanger gesprochen; bei der Unionbank von dem unvergleichlichen Winkus, der es als eine Ehrenbeleidigung ansehen soll, wenn der Winkus in einen Pankus, der Pankus in einen Komunen Agenten, der Direktor also in einen ganz mittelmäßigen Kommiss verwandelt wird; — überall, wo gegnündet; überall, wo einer Aktie ein Lied gesungen, wo die Schew's sich die Verdienste zu Baronien sammeln, wo Massenvertheim Schritte zu seiner Erzellenzwerdung unternimmt und wären sie so verborgen, daß eine Jesuitenkutte die dunklen Wege deckte; — Bruder Jakob ist überall dahinter und überall dabeim! Empfehlen Sie mich bestens — Bruder Jakob!!

182, Südbahn 134 auf 139¹/₂, dagegen drückten sich Nordost von 166 auf 164¹/₂.

Bester Straßenbahnaktien hoben sich von 333 auf 342¹/₂, Smer hielten sich auf 118.

Die Kurse von Affektanzaktien erfuhr weitere Steigerungen. Pannonia hoben sich von 505 auf 525, Union von 340 auf 357, Hunnia von 209 auf 219, Atlas von 88 auf 92. Erste ungar. Affektanz hoben sich von 900 auf 905, Haza von 164 auf 167, Fester Versicherung von 285 auf 290, blieben 285.

Banckonten blieben gefragt, Ungar. Kredit stiegen von 158 fl. auf fl. 163.50, Anglo-Hungarian avancierten von fl. 112 auf fl. 114.50, Franco-Ungarische waren offerirt und fielen bis auf fl. 113. Wie ein hiesiges Blatt zu melden weiß, ist die Ursache dieses stärkeren Angebotes die, daß die Gründung einer Aktiengesellschaft für das rumänische Tabakgeschäft auf Schwierigkeiten stößt, da das ausländische Kapital, auf welches das Geschäft größtentheils berechnet war, sich vor Geldanlagen in Rumänien scheute. Wir sind über die von der Franco-ungar. Bank dinstags gemachten Verluste zu wenig unterrichtet, um der an der Börse kuffirenden Nachricht beistimmen oder widersprechen zu können. Viel haben jedoch zu dem zeitweisen Rückgang jedenfalls auch die Realisirungen einer ziemlich stark überladenen Spekulation beigetragen. Totalbanken erfreuten sich gleichfalls bedeutender Nachfrage, Fester Gewerbebank stiegen von 520 auf 590, Fester-Kommerzialbank von 780 auf 790, Smer Kommerzialbank von 209 auf 224, Fester Volksbank von 89 auf 90.50, Ibersienstädter Industriebank von 52.50 auf 56.50, Spar- und Kreditverein gingen von 90 auf 88.75 zurück.

Spartassen fanden ebenfalls zu höheren Kursen Käufer, Fester wurden zu 4425-4475, Fest-Smer zu 221-225, Franz-Josephstädter zu 83-87.50, Landescentralsparkassa zu 118 bis 120, Leopoldstädter zu 66-69, vorläufige zu 99-101 gehandelt.

Von Mühlenpapieren wurden Blum'sche bis fl. 110, Apad bis fl. 115, Victoria bis fl. 125, Erste Eten-Fester bis 500, Pannonia bis 520, Smer Fabriksbof bis fl. 52¹/₂ bezahlt.

Von anderen Industripapieren waren Athenäum lebhaft gefragt und stiegen von 235 auf 250, Lederfabrik ebenfalls gefragt und bis 158 bezahlt. Kammergarnspinnerei variierten zwischen 160-165-162, Salgo-Tarjaner Kohlenwerk hoben sich von 163 auf 170, Tunnel von 116 auf 116.50, Hotel von 160 auf 177. Erste ungar. Spiritusfabrik fanden á 110-140 Käufer. Einige andere Effekten, die in der letzten Zeit bedeutend gestiegen, wurden etwas billiger abgegeben; so drückte sich Ganz'sche Eisengießerei von 399 auf 383, Schwinds'sche Spiritusfabrik von 224 auf 222, Traisk'sche Ziegelei von 252 auf 248.

Wiener Börse (vom 14. bis 19. Juni 1872). Prof. Fbg. Die Kurse stürmen nicht mehr bis zum Himmel, obwohl die Tendenz noch eine feste genannt werden kann. Und wieder muß die Mahnmaße der Südbahn sein, obwohl kein Mensch daran denkt, daß die beiden Kulturvölker dieser Affaire wegen, welche doch nur immer eine Geldfrage bleibt, sich in einen weiterwährenden Krieg einlassen werden. Unsere Bourgeois haben den Himmel voller Vögeligen, wurden von der günstigen Stimmung ausländischer Börsen unterstützt, wie auch dadurch, daß die Bank von London den Zinsfuß ermäßigte und weil sie hofften, daß deshalb binnen Kurzem noch mehr reduziert werde; sie wählten, alles Unelne sei eben, alles Ungerade sei gerade geworden, und darum langirten sie die Kurse aller Variere in die Höhe, genneten sich nicht Kasi und Kube, und wollten Verläumtes nachholen. Sie ließen außer Acht, Maß zu halten, und nahmen wieder zu viel Waare auf, welche sie bei dem ersten Anpralle abladen mußten. Der Halt, der nach jeder raschen Haufe naturgemäß eintreten muß, macht sich jetzt wieder geltend, wird aber übel von denen vermerkt, die erst in letzter Stunde mit Sach und Pack ins Lager der Haufe übergingen. Die der Situation gleich anfangs trauten, lachten auch nun bei der mäßigen Reaktion redestable Gewinne ein, und nur diejenigen machen traurige Gesichter, welche erst bei den höchsten Kursen ihre Einkäufe ausführten. Wer kann ihnen helfen, warum haben sie so lange gewartet, und warum haben sie sich mehr aufgeladen, als sie ertragen können? Vereinstank verzeichnen noch immer den Kurs von 157.50, und nur deswegen, weil die Bank die Konzeffion zum Baue einer Eisenbahn erhalten, die wahrscheinlich rentabel werden wird. Auf nur so vage Hoffnung hin stütz man eine Haufe von mehr als 20 fl. bei einem Variere, daß trotz seiner Selidität est wecheltang stagnirt. Und dann wundern sich die Leute, wenn sie fort und fort die Kurse treiben, und nicht realisiren, daß sie schließlich Verluste erleiden. Beide Kanten und sämtliche Staatslose behaupteten hohe Kurse, ohne jedoch vorzurücken. Devisen und Kompanien vertheilten sich in den letzten Tagen, und hat London 111.96, Paris 43.75 Geldkurs, Kapiteles'or rückten nach 8.91 bis 8.93¹/₂, Dukaten nach 5.35 bis 5.37 vor. Silber verzeichnet nach 109.50, 109.60. Die Hoffnungen auf reichen Export nehmen zu und ab, je nachdem das Wetter eine gute, oder kaum mittelmäßige Ernte in Aussicht stellt. Nordbahn sanken bis 2250, weil von den Aktionären noch immer die Konkurrenz des Der Donau Kanales ins Auge gefaßt wird. Und doch steht dieses Projekt vorerst auf dem Papiere, und wird noch vieles Wasser in die Donau fließen, ehe es sich herausstellt, ob die Vorzünisse berechtigt seien, oder ob man sich bloß vor einer ungeladenen Pistole gefürchtet hat. Staatsbahn sind der Spielball der Vaune französischer Jobbers, welche dieses Papier je nach Lust, Liebe und Haß bald in die Höhe werfen, bald sinken machen. Ursachen zu einer motivirten Peängstigung liegen nicht

ver. Südbahn hoben sich, weil man glaubte, daß die beiden Strecken denn doch getrennt werden. Jetzt sieht man, daß diese Frage, ehe sie gelöst werden kann, noch vieler Jahre bedarf, und die Liebe hat sich wohl nicht in Haß, doch in Gleichgiltigkeit und Kälte verwandelt. Andere Bahnpapiere waren wenig in Verkehr, und erlitten diejenigen, welche gehandelt wurden, kleine, leicht reparirbare Verluste. Industripapiere blieben wenig beachtet, und sämtliche Baubanken verzeichnen kleine Verluste. Die Börsenbanken haben es dahin gebracht, daß das verdiente Voos unerbitlich und schnell sie ereilt. Der größte Theil von ihnen hat nicht nur das Agio eingebüßt, sondern es geht schon ans Fleisch. Und noch immer wollen diese Eintagsfliegen vom Schauplatz nicht abtreten. Sie sind eine Marter für die Börse, und eine Schädigung der Ebrüchten, die in ihrer Spielwuth so elende Effekten angekauft haben. V. C. Weiß, einer der Chefs des Banthauses Weiß und Fischhof wurde zum Ritter der eisernen Krone erhoben. Dieser Mann hat von der Rite auf gedient, und verdankt er diese Promotion seinem Fleiße, seiner Geschäftskennntniß und seinem Wohlthätigkeitsstun. Mancher Ritter von gestern sieht mit scheelen Augen auf die Ritter von heute, aber was liegt daran? Was haben die Anderen mehr geleistet, und haben sie größere Verdienste aufzuweisen? Wohl sind in der letzten Stunde die Emissionsgelfüste weniger als sonst ventillirt worden, aber doch werden zwei Anstalten in den nächsten Tagen, wenn nur nichts Gefährliches dazwischen tritt, an den Geldmarkt appelliren, und zwar die Wiener Bau- und Parzellirungs-Gesellschaft unter Regyde der Interventions-Bank und unter dem Patronate der Wechselbank die Wöllersdorfer Baumaterialien-Gesellschaft. Die Tendenz ist fest, und wird die kleine Auktion nur wohlthätig auf die Spekulation einwirken, welche wieder im Begriffe war, sich zu überschäben und über das Ziel zu schießen.

Ungarische Ostbahn.

Von Berlin aus ist an das ungarische Finanzministerium in Sachen der zur traurigen Berühmtheit gelangten ungarischen Ostbahn eine Anfrage gerichtet worden, wie es denn eigentlich mit der Einlösung der jetzt fälligen Coupons der Prioritäten der genannten Bahn stehe. Auf diese von Seiten der Berliner Besitzer der genannten Titres gerichtete Anfrage, ist nun vom ungarischen Finanzminister folgender für alle Besitzer der Prioritäten der ungarischen Ostbahn sehr interessante Bescheid ergangen:

„In Erwiedrung auf Ihr sehr schätzbares Schreiben vom 10. Februar d. J. beehre ich mich Nachstehendes zu eröffnen. Die Verpflichtungen, welche die ungarische Regierung durch die der ungarischen Ostbahn gewährte Staatsgarantie übernommen hat, sind in dem §. 8 des Gesetzkartikels XLV. von 1868 genau festgesetzt. Der oben bezogene Gesetzkartikel lautet in getreuer Uebersetzung wie folgt:

„Für sämtliche konzeffionirte Eisenbahnlirnen wird vom Tage ihrer Eröffnung angefangen für die Dauer der Konzeffion, unter Aufrechthaltung der zu diesem Ende normirten staatlischen Aufsicht durchschnittlich ein reines Eintommen von 46.750 fl. österr. Währ. für die Meile und überdies auf Grundlage des von der Regierung zu genehmigenden Tilgungsplanes eine zur Tilgung des emittirten Kapitals noch während der Konzeffionsdauer (90 Jahre) zu verwendende jährliche Tilgungsquote von 600 fl. österr. Währ. in Silber durch den Staat in der Weise garantiert, daß, wenn das reine Jahreserträgniß per Meile den obigen garantierten Betrag und die Tilgungsquote nicht erreichen sollte, der Staat den Abgang zu decken verpflichtet ist. Die Geltung der Garantie hat für jede einzelne der unten benannten Strecken und zwar 1. für die Großwardein-Klausenburger, 2. Karlsburg-Tövis-Gerend-Marosvasarhelyer, 3. Tövis-Kiskapus-Schäßburger, 4. Kiskapus-Hermannstädter, 5. Klausenburger-Posz-Gerender und endlich 6. für die Schäßburger-Kronstädter Strecke, für jede einzelne abgefordert, mit dem Tage zu beginnen, an welchem jede einzelne Strecke dem Verthebe übergeben wird, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß diese Strecken in der Reihenfolge dem Verthebe zu übergeben sind, in welcher dieselben zu dem §. 3 des gegenwärtigen Konzeffionsgesetzes bezeichneten Terminen zu vollenden und mit den Anstufskarten in Verbindung zu bringen sein werden. Es wird zugleich ausgesprochen, daß das für die Bahnmeile garantierte Erträgniß und die Tilgungsquote für die hier konzeffionirten Bahnen höchstens bis zu einer Maximalausdehnung von 80¹/₂ Meile in Anspruch genommen werden können.“

Jene Beträge, welche der Staat in Folge der übernommenen Garantie den Konzeffionären bezahlt, sind aber nur als ein mit jährlichen 4 Prozent zu verzinsender Verthebe zu betrachten und zu behandeln und durch die Eisenbahngesellschaft, sobald das reine Erträgniß der Bahn das garantierte Jahreserträgniß übersteigt, sammt Zinsen vollständig zurückzugeben.

Diesem Wortlaute des Gesetzes, welcher so klar und deutlich ist, daß derselbe meiner Ansicht nach irgend welchen Zweifel oder irrige Auslegung kaum zuläßt, habe ich nur noch die Versicherung beizufügen, daß die ungarische Regierung, sowie sie bisher allen eingegangenen Verbindlichkeiten stets pünktlich nachgekommen ist, — auch die gegenüber der ungarischen Ostbahn übernommenen, durch das oben angeführte Gesetz festgestellten Verpflichtungen genau und gewissenhaft erfüllen wird. Vollkommen im Einklange mit den obbezogenen Worten des

Gesetzes steht der Wortlaut der Prioritätsobligationen, wo im Punkte 2 gesagt wird:

„Für die pünktliche Bezahlung der Zinsen emittirter Prioritäten und Aktien, sowie für deren Tilgung innerhalb der Konzeffionsdauer haftet das von der königlich-ungarischen Staatsverwaltung insgesammt mit 47,350 fl. österr. Währ. in Silber per Meile garantierte jährliche Reinerträgniß (wovon 46,750 fl. auf die Zinsen und 600 fl. auf die Amortisation entfallen) sowie das Gesamtvermögen der ungarischen Ostbahn.“

Sowohl aus dem Gesetze, als aus dem Kontexte der Prioritätsobligationen geht deutlich hervor, daß die ungarische Regierung unmittelbar den Gläubigern der Ostbahngesellschaft, nemlich den Prioritätenbesitzern gegenüber keinerlei Verbindlichkeiten eingegangen, und daß dieselbe bedinglich mit der Gesellschaft in ein Vertragsverhältniß getreten ist, indem sie der Gesellschaft ein reines Erträgniß von 47,350 fl. österr. Währ. in Silber per Meile vom Zeitpunkte der Eröffnung der einzelnen Bahnstrecken garantiert und den etwaigen Abgang aus Staatsmitteln zu decken sich verpflichtet hat. Die ungarische Staatsverwaltung haftet aber keineswegs den Prioritätenbesitzern für die pünktliche Einlösung der Coupons und zwar weder vom Tage der Emission, noch von irgend welchem späteren Zeitpunkte, denn eine solche Haftung ist weder im Gesetze noch in den Prioritätsobligationen, noch endlich auf den Coupons ausgesprochen. Die Staatsgarantie kommt sonach den Prioritätenbesitzern nur mittelbar zugute, indem die Gesellschaft ihrerseits das ihr vom Staate garantierte Reinerträgniß, welches, sobald alle Linien dem Betriebe übergeben sind, zur fünfprozentigen Verzinsung der Prioritäten und Aktien hinreicht, den Prioritätenbesitzern als Sicherstellung verschrieben hat.

Dennoch glaube ich, daß für die Besitzer der Prioritäten kein Grund zu Besorgnissen vorliegt und ist die Annahme, daß die Gesellschaft, welche bisher ihren Zahlungsverbindlichkeiten pünktlich nachgekommen ist, dies auch weiterhin zu thun in der Lage sein wird, um so begründeter, als nunmehr bereits die Linien Großwardein-Klausenburger mit 20.07 und Karlsburg-Marosvasarhely mit 14.23, zusammen mit 34.30 Meilen faktisch im Betriebe stehen, ferner die Eröffnung der Linie Tövis-Schäßburger mit 13.36 Meilen mit 1. Mai l. J. und Kiskapus-Hermannstädter mit 5.90 Meilen mit 1. Juli l. J. bestimmt zu gewärtigen ist, somit die Gesamtlänge der dem Verthebe übergebenen Bahnstrecken am 1. Juli l. J. schon 53.56 Meilen und das hiernach garantierte reine Jahreserträgniß in runder Ziffer 2,533,000 fl. betragen wird, wodurch die Zinsen der Prioritätsobligationen per 2,251,000 fl. mehr als gedeckt erscheinen. Genehmigen u. ge. Kerkapolyi.“

Bauf- und Verkehrs-Nachrichten.

(„Victoria“-Ziegelei-Gesellschaft.) Am 16. d.

hat die Generalversammlung dieser Unternehmung stattgefunden. Dem Geschäftsberichte entnehmen wir die folgenden Daten: Die Rekonstruktion des 2. Ofens, sowie die Erbauung eines zweiten Kamins und eines Kalkbrennmofoens wurden endlich durchgeführt. Der rekonstruirte zweite Ziegelofen kam Anfangs August, der neu angelegte Kalkofen Anfangs Oktober in Betrieb. Erzeugt wurden 2,303,585 Stück rohe Mauerziegel. Von dem im Jahre 1871 ausgebrannten 2,164,860 Mauerziegeln wurden 156,750 Stück zur Erbauung eines neuen Schornsteins und eines kontinuirlichen Kalkofens verwendet, der Ueberrest aber verkauft, was einen Erlös von 58,392 fl. 94 kr. lieferte. Der 1871-er Betrieb ergibt einen Ertrag von 9338 fl. 78 kr., wovon jedoch 9154 fl. 76 kr. durch die vorgenommenen Abschreibungen abserbirt wurden, so daß die bilanzmäßige Verminderung des vom Vorjahre überkommenen Verlustes nicht mehr als 183 fl. 92 kr. beträgt. Was die Betriebsergebnisse des laufenden Jahres betrifft, wurde die Ziegelerzeugung im Affordwege vergeben, so daß die fertigen gebrannten Ziegel loko des Werkes auf 14 fl. 75 kr. per 1000 Stück zu stehen kommen. Man rechnet auf ein Minimalerzeugniß von 5,000,000 Mauerziegeln. Der Bericht wurde von der Generalversammlung zur Kenntniß genommen und das Absolutorium ertheilt. Die hierauf vorgenommenen Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Obmann C. v. Posner. Ausschußmitglieder: A. Kämeter, M. J. Holitscher, V. v. Goldberger, C. J. Totis, Leopold Meitner, Jzak C. Deutsch, Samuel Ehrlich, F. Kreminger, Dr. A. Tattay, Dr. C. Weiser, Joseph Vogt, Mor. Ungar und A. Herzberg. Revisoren: Moriz Wangold und M. Naßl.

(Erste ungarische Ausstattungsktiengesellschaft.) Die am 16. d. unter dem Vorsitz des Herrn Dr. A. Reinitz stattgefundene außerordentliche Generalversammlung war zu dem Zwecke einberufen worden, um dem Verwaltungsrathe Angefichts der bekanntenen

Vage der Ausstattungsgeellschaften die Vollmacht zu geben, die Statuten entsprechend den Beschlüssen der Enquete-Kommission modifizieren zu können, ohne diesfalls eine Generalversammlung einberufen zu müssen. Die versammelten Aktionäre gaben hiezu die Ermächtigung und verstärkten zu diesem Zwecke den Verwaltungsrath durch die Aktionäre Salzer und Fried.

— Allgemeine österr. Expeditions- und Wohnwagen-Aktien-Gesellschaft. Unter diesem Titel ist eben eine neue Aktien-Gesellschaft im Werden begriffen. Die Gesellschaft basiert auf einem Anlage-Kapital von 2 Millionen mit 40% Einzahlung. Der Wirkungsbereich des Unternehmens erstreckt sich auf die cisleithanischen Länder, und ist im Statuten-Entwurf § 4 wie folgt umschrieben:

Versandgüterverkehr, Zustreiffendienst, leibweise Ueberlassung von Fuhrwerken zu Arbeiten, Bauten, Wohnungs-umzug, Merxialsubwerke.

Expeditions-Geschäfte, Einlagerung, Kommissions-Geschäfte, Personentransport, Fiaker, Brooms, Passagierdienst von und zu den Bahnhöfen und Landungsplätzen u. s. w., sowohl in Wien, als in den cisleithanischen Städten.

Die Finanzierung übernimmt eine in dieser Hinsicht sehr gewandte Bank. Wir kommen auf dieses weitgehende Unternehmen noch speziell zurück.

V. Wiener Maklerbank. Diese Gesellschaft hält am 13. Juli eine außerordentliche Generalversammlung ab, wegen Statutenänderung und Erweiterung des Wirkungsbereiches.

— Oesterreichische Industrialbank (und nicht Wiener Industrialbank, wie wir unlängst meldeten) heißt jene Gesellschaft, welche das altrenommierte Bank- und Wechselgeschäft Ed. Fürst an sich bringt. Das bedeutende Aktienkapital dieser Gesellschaft, sowie die an deren Spitze stehenden Persönlichkeiten werden ungemein viel dazu beitragen, diesem ohnehin tiefgewurzeltten Geschäft noch größere Ausdehnung und Clientele zu verschaffen.

Verwaltungsrath der Staatsbahn. Auf die vacante Stelle im Verwaltungsrathe der Staatsbahn wurde in der letzten Sitzung am 14. d. M. der Graf Coloman Rako de Nagy St. Miklos einstimmig gewählt. Der Wiener Verwaltungsrath ist gegenwärtig, wie folgt, zusammengesetzt: Präsident Baron Moriz Wodianer, Vize-Präsident Graf Zichy; Verwaltungsräthe: Graf Breza, Graf Hartig (Ezzenz), Baron Mavrau, Graf Bergen, Baron Seidler, Graf Sezenz (Ezzenz), Baron Tendern, Graf Rako.

Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Ertragniß in der Woche vom 17. bis 23. Mai fl. 418.568, um 129.500 fl. mehr als in derselben Woche des vorigen Jahres. Die Totalertragnisse seit Beginn der Schifffahrt betragen fl. 3.741.548, um fl. 512.000 mehr als in derselben Periode des Vorjahres. Auf der Mohacs-Künfkirchner Bahn dagegen sind die Einnahmen um fl. 22.000 zurückgeblieben.

Also ein Plus von über fl. 500.000 in den ersten 5 Monaten des Jahres, respective dem 3. Monate der Campagne — und doch die Jeremiade wegen der Refundierung!

Vericherungsweien.

Allgemeine Hypothekar-Vericherungsbank.

Feft, 20. Juni.

H. Unsere geehrten Leser werden sich noch jenes Artikels erinnern, welchen wir in Nr. 9 vom 29. Feber brachten, und worin wir unter dem Titel: „Der Realkredit und die Hypothekarversicherung“ sowohl den Geschäftsplan, als auch das segensreiche Wirken einer solchen Anstalt, aus der gewandten Feder eines jungen Nationalökonomien Bartholomäus Hedry geschildert finden.

Die im Titel genannte Gesellschaft entfaltet als bald ihre Thätigkeit ganz programmgemäß und machte für die kurze Zeit ihres Bestehens ganz nette Fortschritte.

Da auf einmal wird diese Anstalt das Opfer journalistischer Buschlepperei, indem ein Wiener Vorstadtblatt nicht müde wird, seine Leser die Woche ein paarmal mit einer Schaudermähr über die Hypothekarversicherungsbank und deren Direktor Reach zu traktieren. Da wird mit wahrer Profesenwuth in den Antezedentien des Herrn Reach herumgewühlt und ihm zum Vorwurf gemacht, daß er, der jetzt Direktor ist, einstmals Versicherungsagent gewesen — nun du meine Güte — der Herr Doktor Landsteiner war auch nicht immer Blatteigentümer und Hausherr — sondern hat auch mit kleinen Anfängen begonnen, nur mit dem Unterschied, daß bei ihm faktisch in Erfüllung ging — „mit Kleinem fängt man an, mit Gro-

ßem hört man auf“. Das heißt, wenn man die „Haza“ gemolken, so geht man an die „Hypothekarversicherung.“

Der ganze Kummel entstand aber wie aus den uns gewordenen Informationen erhellt, wie folgt: Es traten nämlich vier Verwaltungsräthe genannter Gesellschaft aus, welche nach ihrer Sezession offene Feinde der Anstalt wurden.

Diese vier Herren wollten eine Geschäfts-Manipulation octroyiren, welche den Hypothekar-Verkehr total gelähmt haben würde, da Monate ver-gangen wären, ehe auch nur ein Geschäft spruchreif hätte werden können. Ferner scheint es, daß sie einen der Jbrigen zu einem Funktionär der Bank hinauf-arbeiten wollten, welches Vorhaben jedoch durch die Energie des Herrn Direktors Reach verhindert wurde. Als die vier Herren sahen, daß ihre Pläne scheitern, versuchten sie einen Coup d'état und erklärten in einer Verwaltungsraths-Sitzung, daß entweder sie oder Herr Reach demissioniren müsse. Die Entscheidung des Gesamt-Verwaltungsrathes, welcher aus 15 Mitgliedern besteht, war schnell gefaßt und lautete: „In Anbetracht, daß Herr General-Direktor Reach sich nicht nur durch die Gründung der Bank verdient gemacht hat, sondern auch dieselbe zur vollsten Zufriedenheit des Verwaltungsrathes leitet, so beschließt derselbe, die Demission der vier Verwaltungsräthe anzunehmen.“

Mit diesem Beschlusse war der „Sturm im Was-serglase“ beendet, denn von 15 Verwaltungsräthen hatte Herr Reach 11, das ist mehr als die Zweidrittel Majorität für sich.

Nun gingen die vier einen journalistischen Bundesgenossen zu suchen, was ihnen auch gelang, so daß sie nun nach Herzenslust Galle, Bich und Schwefel über das Haupt des Herrn Reach ergießen können. Wir finden ein solches Vorgehen durchaus nicht gentlemanlike, vielmehr sehr verwerflich, wenn man seiner eigenen ver-legten Eitelkeit wegen die Reputation und den Bestand einer gemeinnützigen Anstalt in Frage stellt.

Vange bevor noch die eigentliche Wirksamkeit dieser Anstalt begann — siehe unsere Nr. 9, 1872 — haben wir das Segensreiche und Nützliche einer solchen Anstalt gewürdigt, und unsere damals gemachten ziffermäßigen Aufstellungen beweisen, daß wir die Frage viel eingehender studierten, als dies Jene thaten, welche heute mit hohlen Phrasen Opposition machen. Daß die „Allgem. Hypothekar-Vericherungsbank“ seit den zwei Monaten ihrer Betriebsöffnung noch nicht die gesammten Besitz- und Kapitalverhältnisse regeneriert hat, wird ihr Niemand zum Vorwurf machen, der nicht absichtlich einen „Hacken“ finden will. Bei den regulirten Besitz- und Rechtsverhältnissen der österr.-ung. Monarchie hat eben eine derartige Anstalt einen besten Standpunkt und muß eine gar feste und kräftige Hand am Steuer sein, um die Klippen sicher zu umschiffen.

Andererseits läßt sich nicht hinwegläugnen daß eben dieser verzwickten Verhältnisse halber eine auf solider Basis und gesunder Berechnung beruhende Hypothekar-Vericherungsbank in Oester.-Ungarn sehr erwünscht ist — den nur durch eine solche kann der Kapitalwerth der Viegenschaft ausgenützt und billig mobilisirt werden.

Die Eintheilung nach drei Gefahrklassen welche die ostgenannte Gesellschaft befolgt, mindert die Risiken aufs äußerste herab — so, daß bei einer Prämie-einnahme von beispielsweise fl. 4.500.000 im ärgsten Falle selbst nach Zwangsversicherung nur 2.250.000 fl. Schäden vorkommen können, nun das ist wahrlich keine unsolide Basis, und können wir den Antagonisten der Anstalt getroßt antworten, daß wir dieß für eine Institution halten, von der wir erwarten, daß sie ein sicheres Arzneimittel ist für die Hebung des Real-Kredites und Sicherstellung der Hypothekirten Capitalien.

Die Abfertigung die Herr Direktor Reach dem Herausgeber der „Morgenpost“ Herrn Landsteiner in der „N. Fr. Presse“ vom 19. d. widerfahren ließ, ist also eine wohlverdiente und wir lassen dieselbe ihrem Wortlaute nach folgen:

Erklärung.

Es beliebt der „Morgen-Post“, ihre Ausfälle gegen die Hypothekar-Vericherungsbank fortzusetzen. Um den Standpunkt zu kennzeichnen, von dem sie bei Abfassung ihrer bloß verdächtigen, eines tatsächlichen Substrats ermangelnden Notizen ausgoht, theile ich nachstehenden Brief mit, den ich am 15. d. M. an den Herausgeber, Herrn Landsteiner, gerichtet habe.

„Auf Grund der in Nr. 162 der „Morgenpost“ vom 15. d. unter der Aufschrift: „Hypothekar-Vericherungsbank“ neuerlich gebrachten Notiz lade ich Sie ein, mich in meinem Bureau zu jeder beliebigen Stunde zu besuchen.“

Ich habe veranlaßt, daß man Ihnen Einsicht in die Geschäfts-Manipulation und Bücher der Hypothekar-Vericherungsbank gestatte, und die Abtheilungs-Chefs sind überdies angewiesen, Ihnen jede gewünschte detaillirte Auseinandersetzung zu geben.

Im Zusammenhange mit diesem meinem Vorgehen sehe

ich mich auch bestimmt, Ihnen mitzutheilen, daß es Pflicht der Hypothekar-Vericherungsbank ist, sich Genugthuung durch das l. Land esgericht in Straffachen zu verschaffen.“*)

Offenbar hat der Redakteur es mit seinen Zwecken vereinbarlicher gefunden, seine Invektiven fortzusetzen, als sich, wie es jeder Andere gethan hätte, von der Grundlosigkeit seiner Anschuldigungen zu überzeugen und was das Traurigste ist, er findet meine Behauptung, daß ein solches Gebahren publizistisch nicht ehrenhaft sei, lächerlich.

Falls es nach dem Gesagten noch nöthig wäre, das Publikum über die Ehrenhaftigkeit des Herausgebers der „Morgen-Post“ aufzuklären, so dürfte das Faktum von Interesse sein, daß dasselbe Blatt ganz kurz nachdem es mit Hilfe zweier Notizen, welche das Gebahren der „Haza“ in den grellsten Farben schilderten, den beabsichtigten Zweck erreicht hatte, in einer folgenden Nummer wahre Robeshymnen auf dieselbe anstimmte. Ein weiterer Commentar ist überflüssig.

Reach,

General-Direktor der Allgemeinen Hypothekar-Vericherungsbank.

*) Dieser Schlußsatz war durch offenbare Erdichtungen motivirt, wie: daß bei der Hypothekar-Vericherungsbank fungierende landesfürstliche Kommissar seitens der Regierung aufgefordert worden sei, bei der Gesellschaft einzuschreiten!

Es geht daraus bis zur Evidenz hervor, daß die „Morgenpost“ sich nicht nur damit zufrieden gab, den Sonderinteressen der Demissionirten zu dienen, sondern es auch darauf abgesehen hat dem Institute der Hypothekarversicherung tüchtig zuzusetzen, und es ist nicht ihre Schuld wenn sie hiebei wie der Fuchs in der Fabel den Kürzeren zog.

Verkehrswesen.

„Glorine.“

(Auszug aus dem Sonn- und Feiertags-Mouvier Nr. 12.) Wien im Juni.

A. S. Was soll dieser Name bedeuten? werden unsere Leser fragen. Um sie jedoch nicht auf fruchtloses Rathen anzuweisen, sagen wir kurz: der Gegenstand, dem der Name „Glorine“ von dem Erfinder Herrn Lazar Popovics, Stationschef der k. k. privilegierten oesterreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft, gegeben worden war, schlägt in das Fach des Eisenbahnwesens, und zwar in technischem, vorwiegend aber in militärischem Sinne.

Es ist dies ein sinnreiches, einfach konstruirtes, sich in jede topografische Mäandrickeit gleichsam elastisch schmiegendes Tragen-System, und löst die Aufgabe in kürzester Zeit sowohl im Frieden die großartigsten Fracht-sendungen zu erleichtern und ohne Stockung von Stapel zu lassen, als auch im Kriege eine weitaus größere Menge von Truppen aller Waffengattungen und Kriegsmateriale von jedem beliebigen, nahe der Bahn gelegenen Punkte nach beliebigen Bahnrichtungen befördern zu können, als dies bisher — trotz der erstaunlichen Fortschritte in diesem Gebiete — möglich gewesen. Mit Hilfe der Glorine ist man nämlich im Stande, binnen 24 Stunden 72.000 Mann nach einer oder nach verschiedenen, von der Bahn gegebenen Richtungen zu expediren.

Indem wir die detaillirte Auseinandersetzung des vorliegenden Gegenstandes den technischen und militärischen Sachblättern überlassen, wollen wir uns nur mit einigen erläuternden Schlagworten zur Verständigung unseres Leserkreises begnügen, und bloß dasjenige hervorheben, was die Glorine in militärischem Sinne verspricht.

Der Grundriß der Glorine besteht in einem Kreise oder einer oblongen Figur, gleichsam als Kern des Systems, längs welchem das Schienengeleise zu liegen kommt. Dieses Rondeau beträgt eine Schienenlänge von beläufig 1250 Klafter. Von diesem Rondeau gehen zwei Verbindungsstränge nach rechts und links nach der kur-renten Bahn aus, und zweigen sich zwei Sturzgeleise nach links und rechts in der Länge von 200 Klaftern ab. Die Dimensionen und Krümmungen der beschriebenen Figur richten sich nach der jeweiligen Beschaffenheit der Vertlichkeit, wo die Glorine angelegt werden soll. Der Ort der Anlage selbst kann nach Zweck und Absicht entweder nächst eines größeren Bahnhofes, eines Stationsplatzes oder auch auf jedem beliebigen Punkte längs der laufenden Verkehrsbahn gewählt werden. Aus diesem erhellt, daß die Konzentrirung aller Waffen und des Kriegsmateriales behufs Weiterbeförderung nicht — wie bisher an die größeren Bahnhöfe gebunden ist, sondern daß es dem militärischen Disponenten der Truppenbewegungen im Großen freisteht, die Konzentrirung nach jedem Bahnpunkte, der ihm zweckmäßig dünkt, anzunordnen, daselbst die Glorine anlegen zu lassen und die Einparkirung und Expedition sofort einzuleiten.

Das vordewähnte Rondeau wird wie bereits erwähnt, mittelst Schienensträngen und eingelegten Bögen von beliebigen Halbmessern mit der kur-renten Verkehrs-

bahn dergestalt in Verbindung gebracht, daß der großartigste Fahrtriebepark innerhalb der Glorine gesammelt, daselbst rangirt und die Züge nach erfolgter Einbarikung in jeder Richtung ausfahren können.

Die Geleisanlage der Glorine sammt den nach rechts und links ausmündenden zwei Sturzgleisen gestattet vermöge der sinnreichen Anordnung die gleichzeitige Rangirung, Einbarikung und Ladung von sechs Zügen, ohne daß eine Störung oder Beeinträchtigung derselben untereinander möglich ist. Das System der Glorine macht die Drehscheiben zur verhältnißmäßig zeitraubenden Umwendung der Maschinen um die Verschiebungen der Wagen innerhalb der Bahnhöfe überflüssig, indem es nur weniger Minuten bedarf, um in das Rondeau der Glorine einzufahren, den Kreis zu durchlaufen und die auf diese Weise umgekehrte Maschine oder den ganzen Zug wieder in die kurrente Bahn nach links oder rechts einzuführen.

Unter Erwägung all' der hier angeführten Vortheile ist es begreiflich, daß binnen 24 Stunden 72 Züge (Einbarikungs- und Ladungszeit pr. Zug mit zwei Stunden berechnet) expedirt werden können.

Bekanntlich gibt es bei Militär-Expeditionen zweierlei Arten von Transporten: den Turmus-Verkehr welcher darin besteht, daß diese Züge dem gewöhnlichen Zugverkehr und der festgestellten Fahrplanbewegung eingefügt werden, mit der vorausberechneten Anordnung, daß das abgefahrte Transportmateriale binnen einer bestimmten Zeit wieder nach seinem Ausgangspunkte zurückkehre, um abermals mit neuer Last abzugehen, daß mithin eine ununterbrochene sich bewegende Kette von einem Ende der Transportlinie zum andern gebildet werde. Die zweite Art von Militärbeförderungen, der Achelon-Transport, bezweckt die augenblickliche Abführung der möglichst größten Truppenmassen in kürzester Zeit mittelst schnell einander folgender Züge bei Einstellung des gewöhnlichen Bahnverkehrs ohne Rücksicht auf die Wiederkehr des leergewordenen Transportmateriales.

Das Prinzip der Glorine hat seine Anwendung auf strategischen Punkten oder es fördert in ausnehmender Weise taktische Zwecke. Selbstverständlich kann man die Glorine im ersten Falle auch permanent herstellen, wie z. B. am f. k. Arsenal zu Wien oder an ähnlichen Orten. Denkt man sich nämlich das mit der Südwandfronte des Arsenalmaterials erbaute Sturzgleise über die Fronte ostwärts verlängert, legt an beiden Enden der Front Bögen dergestalt ein, daß sie sich gegen die Nordwest- und Südostseite des Gebäudes biegen, um durch eine den Arsenalhof durchschneidende Gerade verbunden zu werden, so ist das Oblong der Glorine fertig und es bedarf dann nur zweier von dem Oblong ausgehender Schienenstränge, mit Hilfe derselben einerseits in das Hauptgleise der Südbahn, andererseits in jenes der Staatsbahn einzulenken und die Transporte in Bewegung zu setzen.

Die mobilen Glorinen hingegen eignen sich vermöge ihrer zweckmäßigen Gliederung, der Zusammenfügung aller zur Konstruktion und Exploitation nöthigen Bestandtheile in „Garnituren“ um sowohl strategischen, als auch taktischen Zwecken beträchtlichen Vorzueh zu leisten und schon die Bezeichnung „mobil“ schließt den Begriff ein, daß derlei Glorine-Garnituren, wie jede andere Fracht überall hin mit Schnelligkeit befördert werden können.

Nachdem die Anlage einer Glorine keines mobilen Unterbaues bedürftig und auf gewachsenem Boden geschehen kann, was durch Anwendung des zur Garnitur gehörigen eisernen Oberbaues (System Köstlin und Battig) ermöglicht ist, so kommt es nur darauf an, zu achten, daß die zu einander gehörigen und passenden Bestandtheile zusammengefügt und befestigt werden. Wird nun die einer solchen Garnitur zugewiesene Mannschaft schon in Friedenszeit in dem Auf- und Abladen, Zusammenfügen und Abreisen der Garniturtheile gehörig eingeübt, so ist es wohl nicht unwahrscheinlich — obgleich die Erfahrungen hiezu fehlen — daß eine Glorine von beiläufig 2000 Mafter Geleislänge in 24 Stunden herzustellen sein wird, um sofort dienstfähig zu sein.

Es ist kaum nöthig, zu erwähnen, daß die Regung des Geleises ohne den üblichen Unterbau, sowie die schärfsten Kurven, endlich der Mangel an regelrechten Wechsellvorrichtungen, welche letzteren durch eine andere Vorrichtung (Einschiebgleise) abgeholfen ist, auf die Betriebssicherheit innerhalb der Glorine durchaus keinen beeinträchtigenden Einfluß nehmen, indem ein schnelles Fahrben daselbst ganz unnöthig ist, und man sich mit dem langsamsten Tempo hin- und her zu bewegen braucht, ohne dadurch die Raschheit des Transportes in seinem großen Ganzen nur um eine Minute zu beeinträchtigen.

Wenn auch dieses besprochene Prinzip des Erfinders, welches durch ein detaillirtes Modell im größerem Maßstabe veranschaulicht ist, in der praktischen Ausführung begreiflicherweise Verbesserungen und Vervollkommnungen erfahren mag, so glauben wir doch, daß die schon durchdachte Idee, welche den Erfinder zur Ausführung leitete,

eine Zukunft, vielleicht eine belangreiche Zukunft für militärische Zwecke sowohl, als auch im Gebiete des technischen Verkehrs, der Bahnen haben werde.

Das anfangs im Administrationsgebäude der Staatsbahn durch mehrere Tage aufgestellt gewesene detaillirte Modell der Glorine, welches nunmehr in einen Saal des Großindustriellen Herrn Klein, Volkzeile Nr. 40 übersiedelt ist, erfreut sich zusehends der regsten Theilnahme von Seiten der Technikern vom Militär und Zivil der Wiener Residenz.

Die am 3. d. wegen Beschlußfähigkeit vertagte erste Generalversammlung der Aktionäre der Alfvöds-Humaner Bahn hat heute unter dem Präsidium des Grafen Georg Károlyi stattgefunden.

Vermischtes.

Wiener Aktiengesellschaft für Buchdruckerei, Schriftlehre, Lithographie und Verlagsgeschäft.

Die „Wiener Zeitung“ meldet amtlich: Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Adolf Neustadt, Eduard Ritter v. Raab und Leopold Sommer die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter obiger Firma mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Banca Italiana. Die aus der Triester Filiale der Wechselbank hervorgegangene Banca Italiana wird noch in diesem Monate finanziert werden und gebet die Wechselbank diese Aktien mit einem mäßigen Agio zur Subskription aufzulegen.

Frankfurter Bankverein. Die 20proz. Einzahlung auf die Aktien des genannten Institutes per 20 Thaler (35 fl. südd. Währ.) kann auch in Wien bei der allgemeinen österr. ökonomischen Bodenkreditanstalt in der Zeit vom 25. Juni bis 1. Juli geleistet werden.

Konzeffionen. Der cisleithanische Minister des Innern hat den Herren Dr. Theodor Freiherrn von Kautz, Karl Reufens, Wilhelm Jakob, Dr. Jakob Holtmann und Dr. Hieronymus Rosenfeld die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma: „Österreichische Buchdruckerei- und Papierfabriks-Aktiengesellschaft“ mit dem Sitze in Wien; — den Herren Herman S. Fried, Heinrich Lichtner und Dr. Ludwig Werner zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma: „Allgemeine österr. Leinen-Industriegesellschaft“ mit dem Sitze in Wien und mit einer Zweigniederlassung zu Trautenau in Böhmen erteilt und deren Statuten genehmigt.

Eine neue Erfindung erregt große allgemeine Aufmerksamkeit. Zwei österr. Marine-Offiziere und ein Ingenieur haben einen Modus erdacht, um den Rauch von Schiffsdampfmotoren statt durch den Kamin unter Wasser abzuleiten. Dazu benötigen sie doppelte Ventilatoren, welche den Rauch komprimieren und außer Bord pressen. Zum Betriebe dieser Ventilatoren benötigen sie je nach Umständen entweder Wasserkraft, d. i. den Druck des Wassers zwischen seiner Oberfläche und dem Installationsorte dieses Apparats, oder für kleinere Schiffe, wie Fischschiffe, die Dampfkraft. Die Vorteile dieser Erfindung sind: 1. Die größere Schlagfertigkeit der Kriegsschiffe; 2. bei Panzerschiffen würde der einzige verwundbare Theil, der Kamin, ganz wegfallen; 3. eine bedeutende Raumerparnis des durch alle Decke gehenden Kamins würde erzielt werden; 4. Sicherheit gegen Feuergefahr und Kaminbrände; 5. Regulierbarkeit des Zuges und in Folge dessen Anwendung einer Vorrichtung, um den Rauch vollkommen zu verbrennen, daher Kostenersparnis, und schließlich 6. schnelleres Dampfstarwerden, sowie bessere Ventilation des Kesselraumes. Einen ganz speziellen Vortheil gewährt diese Erfindung für den praktischen Gebrauch submariner und Torpedo-Schiffe, sowie bei Minotors, welche letztere dann vollkommen unverwundbar sein dürften. Die Erfindung ist bereits von Fachmännern in allen Theilen erprobt worden und die damit gemachten Versuche sollen bis ins kleinste Detail höchst günstig ausgefallen sein.

(Donau-Öder-Kanal.) So viel über das Projekt dieses Kanales bekannt ist, soll derselbe allen Anforderungen entsprechend gebaut und der Betrieb mittelst transportabler Dampfmaschinen, sowie die Beförderung von Privatschiffen mittelst Pferde ermöglicht werden. Die Bauzeit ist auf 3 Jahre veranschlagt und wird an einem erst zu ermittelnden Punkte des Donaukanals ein geräumiger Hafen gebaut. Die Konkurrenz, welche dieser Kanal den in gleicher Richtung verkehrenden Eisenbahnen zu machen beufen erscheint, dürfte nach den Erfahrungen, die man an den Kanälen im Auslande gemacht, nur in der allerersten Zeit sich fühlbar machen, indem die durch billigen Transport bedingte Verwobtheilung des Rohmaterials den verschiedensten Industriezweigen einen so kräftigen Aufschwung gibt, daß den Eisenbahnen durch Massengüter höherer Tarifklassen das reichlich erjezt wird, was ihnen an Rohmaterial-Transport entgeht.

Fest-Öderberger Bahn. Nach einer Mittheilung des ungarischen Kommunikationsministeriums an das Wiener Handelsministerium wird die Fest-Öderberger Bahn mit 1. Juli 1872 sowohl für den Personen- als auch für den Frachtenverkehr eröffnet, und es werden auf dieser Strecke vorläufig zwei Personen- und ein gemischter Zug in Verkehr gesetzt werden, und zwar vom Bahnhof der königl. ung. Nordbahn aus.

Neue Konzeffionen. Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien

den Herren Ludwig Labenburg, Paul Schiff, Franz Ritter Leitenberger, Epprussi und Comp., Bonwiller und Comp., Karl v. Sonzenbach, Emil v. Knacker und Dr. Ludwig Kunwald die Bewilligung zur Errichtung einer Aktien-Gesellschaft unter der Firma: „Lebens- und Renten-Versicherung-Gesellschaft „Der Bund“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien der österr. ökonomischen Interventionsbank die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma: „Wiener Parzellirungs- und Baugesellschaft“ mit dem Sitze in Wien, erteilt und deren Statuten genehmigt.

Die österr. Immobilier-Credit-Anstalt Wien, Eßlinggasse Nr. 8, gewährt auf Realitäten, welche in den im österr. Reichsrathe vertretenen Ländern gelegen sind, Hypothekendarlehen von 500 fl. aufwärts. Es ist dies eine für den kleinen Besitzer sehr vortheilhafte Einrichtung, da die anderen Pfandbriefinstitute sich mit so kleinen Beträgen nicht befassen, daher dem kleinen Besitzer unzugänglich sind.

An der Spitze dieses Unternehmens steht Herr Direktor Beth, welcher auf mündliche und briefliche Anfragen in der bereitwilligsten Weise Auskünfte und Instruktionen erteilt.

Ausstellungszeitung.

Verzeichniß der in die für die 1873. Wiener Weltausstellung bestimmte ungarische ethnographische Sammlung aufzunehmenden Erzeugnisse der Hausindustrie. —

I. Alle Gattungen von Thonwaren, namentlich gebrannte farbige und glazirte Gefäße.

II. Volksthümliche Strickereien (u. z. gestrickte Strümpfe, Gürtel, Kopfschmücke, Hemden Schürzen, u. s. w.)

III. Spitzen, Häckelarbeiten, und andere volksthümliche weibliche Handarbeiten.

IV. Ausgestickte Taschen, Beutel, Hüte, Mützen u. s. w.

V. Originelle Lederarbeiten, Pelze, Lederhosen, Dolmányos, Sättel, u. s. w.

VI. Volksthümliche Textilien, namentlich: Teppiche, Kogen, Gürtel, Kopfbedeckungen, sowie die aus diesen Textilien angefertigten bunten Oberkleider (Szür, Guba) u. s. w. mit besonderer Rücksicht auf die an derselben ersichtlichen originalen Muster u. Verzierung.

VII. Geflechte, namentlich Schilfmatten und Körbe nach originalen örtlichen Mustern und Formen.

VIII. Holzarbeiten, namentlich originale Holzgefäße, Becher, Holzschüsseln, Kübel u. s. w. immer mit Rücksicht auf originale Gestalt oder auf die an derselben ersichtlichen Verzierungen.

IX. Alle Arten originaler volksthümlicher Schnitzereien, aus Holzwurzeln mit oder ohne Metallverzierung — namentlich verzierte Holzpfefen, Stöcke, Csákánye, Peitschenstiele, Messer, Handhaken u. s. w.

X. Volksthümliche Schmucksachen namentlich aus Gold, Silber oder Messing.

XI. Alle Arten volksthümlicher Musikinstrumente, Pfeifen, Flöten, Sackpfeifen, Csákánye (Stoßpfeifen) u. s. w.

XII. Heimische Volkstrachten; kolorirte Photographien von Bauern und Bauerntöchtern, Hirten, der Bergwerksbevölkerung entweder einzeln oder in Gruppen, jedoch mit Rücksicht auf getreue Darstellung der Trachten.

XIII. Volksthümliche Bauobjekte, namentlich Wohnhäuser, Sallungen, Mais, und Tabakscheuern u. s. w. wie sie den klimatischen und anderweitigen Verhältnissen in den einzelnen Landestheilen entsprechen; womöglich in Modellen aus dem betreffenden Material angefertigt, und wo diese nicht zu erlangen sind, Grundrisse und Ansichten, eventuell Photographien der betreffenden Baulichkeiten.

XIV. Aenderweitige, unter den bisher aufgezählten nicht enthaltenen Erzeugnissen der Volkshausindustrie — namentlich — insofern dieselben einen eigentümlichen volksthümlichen Kunstgeschmack verrathen oder aber wie dies z. B. bei den Fischergeräthen der fall ist, die dem Volke eigentümliche Erwerbsweise beleuchten. —

Der Anmeldungsstermin,

bis zu welchem jeder Anmeldende sicher auf Annahme seiner Anmeldung rechnen durfte, wofür derselben nicht sachliche Gründe entgegenstanden, ist am 15. d. M. abgelaufen und kann in Folge der seitens der Wiener Generaldirektion im Interesse der Sache geforderten strikten

Fortsetzung auf der Beilage

Einhaltung aller auf die Weltausstellung bezüglichen Termine nicht mehr offiziell verlängert werden.

Anmeldungen werden indes noch bis 15. Juli sowohl von Seite des Sekretariats der Landeskommission als von den Vorkommissionen nicht zurückgewiesen werden. Nur kann keine absolute Garantie dafür geleistet werden, daß die angemeldeten, auch an und für sich völlig geeigneten Objekte „unter allen Umständen“ angenommen werden können, wemgleich das Exekutivkomitee diesbezüglich alle erforderlichen Schritte thun wird und auch hofft, daß dies nicht ohne Erfolg geschehen werde. Im Laufe des Monats August dürfen die Anmeldebüro die definitive Bescheinigung der Annahme ihrer Anmeldung und Mitteilung von der Größe des ihnen angewiesenen Raumes erhalten.

Die möglichst baldige Benützung der oben angegebenen bedingungsweisen Frist kann dem vaterländischen Publikum nicht genug empfohlen werden.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß die Anmeldebüros für die sogenannten temporären Ausstellungen (von Pferden, Rindern, Schafen, Schweinen, Ziegen, Maulthierern, Geiz, von Geflügel, Hunden, Kaninchen, Katzen, Fischen, von Wild in lebenden und totem Zustande, von Produkten, Hilfsstoffen und Betriebsmitteln der Milchviehhaltung, endlich von Pflanzungen, Gemüse und Obst) erst später bekannt gemacht werden und hier für besondere Anmeldebüros in nächster Zeit zur Verfügung gelangen.

Bei dieser Gelegenheit werden die Aussteller besonders darauf aufmerksam gemacht, die Anfertigung von Ausstellungsschranken und sonstigen Vorrichtungen nicht vor dem Monat September in Angriff zu nehmen, da die darauf bezüglichen Bestimmungen und mit Maßes und Erläuterungen versehenen Normalien, der bestimmten Erklärung der Generaldirektion zufolge, erst nach völligem Abschluß der Anmeldungen, Verteilung des Ausstellungsraumes auf die einzelnen Gruppen und Bestimmung des innerhalb derselben jedem einzelnen Aussteller oder jeder Kollektivausstellung anzuzweisenden Platzes werden veröffentlicht werden. In Fällen wo ein Abweichen von dieser Vorschrift notwendig erscheint, werden die Betreffenden ersucht, sich möglichst bald mit dem Ausstellungssekretariat ins Einvernehmen zu setzen.

Für Anmeldebüros von Wein wird bemerkt, daß in Wien durch Errichtung einer besonderen Weinkosthalle Gelegenheit geboten werden wird, ihre Erzeugnisse dem gesamten Besucherpublikum der Weltausstellung vorzuführen. Die meisten Bestimmungen hierüber werden in dem erst später veröffentlicht und Anmeldungen zur Beteiligung an der Weinkosthalle feinerzeit besonders entgegengenommen werden.

Am allen Zweifeln, welche bezüglich der Art der Anmeldung, der Größe und Wahl des in Anspruch zu nehmenden Raumes, der Quantität mancher Ausstellungsgegenstände und manch anderer die rechtzeitige Anmeldung erschwerende oder verbindernde Umstände bereits aufgetaucht sind, zu begegnen, wird noch bemerkt, daß die einfache briefliche Anzeige der Absicht, anzumelden, vorbehaltlich späterer Ausfüllung eines auf solche briefliche Anzeigen bei jedem Betreffenden zukommenden Formulars, vollständig genügt.

Ferner ist auch gegenüber einer mehrfach zur Ausstellung gelangten irrigen Ansicht ausdrücklich hervorzuheben, daß die etwaige Platzmiete nicht bei der Anmeldung zu bezahlen und überhaupt bei der Anmeldung keinerlei Gebühre zu entrichten ist.

Wien, den 15. Juni 1872.

Vladislaus v. Morizovicz, Präsident des Exekutivkomitees. O. Steindler, Ausstellungssekretär.

Geschäftsansweise.

Wochenansweis der priv. österr. Nationalbank.

| Österr. Währ. fl. | | kr. |
|--|-------------|-----|
| Banknoten-Umlauf | 291,114,560 | — |
| Bedeckung. | | |
| Metallschatz | 119,240,027 | 85 |
| Zu Metall zahlbare Wechsel | 27,066,031 | 76 |
| Staatsnoten, welche der Bank gehören | 3,114,386 | — |
| Gesamte | 128,473,132 | 91 |
| Darlehen | 30,984,900 | — |
| Eingelöste Coupons von Grundentlastungs-Obligations | 130,203 | 28 |
| fl. 6,708,200 — eingelöste und vorläufig angekaufte Pfandbriefe à 66 % | 4,288,666 | 66 |
| | 312,811,348 | 47 |

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

| Einnahmen vom 27. Mai bis 2. Juni. Südösterreichisches Reg. | | | |
|---|---------------|---------------|--------------|
| | 1872 | 1871 | Zunahme |
| Länge der Betriebsstrecken | 260 | 260 | — |
| Reisende | 146,085,47 | 167,067,32 | 20,981,85 |
| Eil- und Frachtgüter | 478,519,20 | 484,065,15 | 5,545,95 |
| Gesamt-Einnahmen vom 1. Jänner bis 9. Juni. | 13,451,773,64 | 14,582,380,03 | 1,130,606,66 |

Vereinigte Südösterreichische, Lombardische und Central-Ital. Eisenbahn-Gesellschaft.

| Einnahmen vom 27. Mai bis 2. Juni 1872. Südösterreichisches Reg. | | | |
|--|---------------|---------------|------------|
| | 1872 | 1871 | Zunahme |
| Länge der Betriebsstrecken | 260 | 260 | — |
| Reisende | 158,482,77 | 270,991,44 | 112,509,67 |
| Gepäck und Frachten | 452,939,28 | 461,970,66 | 9,031,38 |
| Gesamt-Einnahmen auf beiden Neben vom 1. Jänner bis 2. Juni. | 24,863,514,21 | 23,328,938,75 | 534,575,46 |

Erste ung. Borskevid-Aktien- und Vorkauf-Gesellschaft.

Pest-Steinbruch, 8. Mai bis 13. Juni 1872.
Die referierte Haltung der Wiener und Ausländer Märkte, brachte das Geschäft in so schleppenden Gang, daß trotz schwächerer Zufuhren — Vorräthe hinlänglich bleiben: Pfundpreise drückten sich 1—1 1/2 Tbr. bei Stacheln bis 3 Tbr.

Für Export feilt jede Anregung.
Notierte Preise: ungarische & ierbliche von 250—350 Pfd 31 1/2—33 kr. Stacheln 28—28 1/2 kr. — Export —

Mais-Preise: effektiv Wallachischer Nr. 405 bis fl. 4.10 kr. pr. Maß.

Hiesiger Viehstand: Rest der Vorwoche 46,690 Stück. — Zutrieb von Unterungarn 3110, — von Liebenbüxgen 1280, — von Serbien 2770, — von der Wallachei 290, pr. Nordbahn und Landzutrieb 160, zusammen 7610, Stück. —

Abtrieb: nach Oberungarn 530, — nach Wien 4250, — nach Prag 220, — über Kodenbach — Pest-Oberungarn 2070, — Transit — zusammen 7070 Stück, — bleibt demnach Vorrath 47230 Stück, worunter zirka 26500 Stück Futterschweine. —

In den Aktien-Zentralen lagern 20,080 Stück diverse Sorten. —

Wiener Markt: Dienstag Auftrieb 1720 Stück Preis 27—30 kr. Donnerstag " 610 " Preis 27—30 " Meidlinger Markt: " 690 " Preis 26—29 " Wülfisch polnische " 2800 " Preis 22—26 " Stauer Markt.

Marktbericht von August S. Chomni.

Augsburg, den 15. Juni 1872.

Die ersten drei Tage dieser Woche regnete es in Strömen, am vierten aber heiterte sich der Himmel auf, und ist seitdem sehr schöne warme Witterung eingetreten, so daß die anfangs der Woche herrschende Panik heute wieder einer ruhigeren Stimmung gewichen ist.

Die gestern abgehaltene Schranne, war sehr schwach mit nur 2100 Hektoliter Früchte befahren, welche rasch und zu bedeutend höheren Preisen auf gekauft wurden.

Weizen erhielt einen Aufschlag von 26 pCt.

Korn 33, Haber 30 pCt.

Gerste, geschäftslos.

Die gegenwärtigen Preise stellen sich:

Weizen à fl. 8 — 1/4, Roggen fl. 7 1/4 — fl. 6. —

Haber fl. 4 — p. Zentner.

Es ist zu hoffen, daß die nunmehrige gute Witterung den von Hagelschlag und Ueberschwemmung verhehten Fruchten noch sehr zu gut kommen wird, und wenigstens von unierer Gegend eine vollständige Miß-Ernte abwendet.

Verlosungen.

Bei der am 15. vorgenommenen 19. Verlosung des Lotterietickets der Stadt Ofen vom 15. Juni 1859 per 2,000,000 fl. österr. Währ. wurden nachstehend verzeichnete Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsten in österr. Währ. gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 30,000 fl. auf Nr. 49655; der zweite Treffer mit 1000 fl. auf Nr. 27601; ferner gewinnen je 200 fl.: Nr. 8348 16851 25213 36092 und Nr. 42557; weiteres gewinnen je 10 fl.: Nr. 2296 4723 13826 16809 17344 18657 22235 26673 28417 29831 34225 35649 37775 40180 41476 43925 45435 und 45759. Die Treffer zu 60 fl. folgen.

Stanislauer Lose. Bei der am 15. vorgenommenen 12. Verlosung des Lotterietickets der Stadt Stanislau per 500,000 fl. österr. Währ. wurden nachstehend verzeichnete 150 Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsten in österr. Währ. gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 10,000 fl. auf Nr. 16427; ferner gewinnen je 600 fl.: Nr. 2275 und Nr. 10411; weiteres gewinnen je 100 fl.: Nr. 2107 11610 19420 19901 19913 22119 und Nr. 24368, und endlich gewinnen nachstehend verzeichnete 140 Nummern je 15 fl. österr. Währ., und zwar Nr. 36 117 309 313 415 440 449 768 1080 1232 1449 1473 1837 1841 1997 2124 2389 2583 2596 2822 2913 3089 5166 3366 3398 3576 3796 4103 4278 4394 4439 4508 4567 4840 4846 4909 4997 5237 5261 5333 5468 5479 6208 6289 6363 6716 6932 7030 7100 7248 7465 7604 7629 7655 7845 8143 8159 8429 8495 8902 8880 9969 10387 10406 10415 10924 10968 11569 11647 11675 11752 11755 12148 12160 12423 12527 12730 12844 13527 13569 13595 13645 13792 13804 14827 14919 15263 15282 15346 15492 15631 15678 15779 16008 16045 16450 16455 16533 16584 16602 16608 16784 18165 17780 17731 18045 18324 18557 18917 19829 18959 19514 19663 20031 20140 20322 20396 20551 20561 20631 21191 21311 21671 22198 22216 22364 21514 22666 22684 22684 22697 22820 23063 23726 23741 24514 24878 und Nr. 24906.

Eigentum und Verlag von
Alexander F. Heksch und Jakob Naschitz.
Für die Redaktion verantwortlich:
Dr. C. Frankenberg.

Wir geben uns die Ehre, zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, dass die

Allgemeine ungarische Municipal-Creditanstalt

(Bad-, Ecke der Dorotheagasse)

ihre Thätigkeit begonnen hat. Das Aktien-Kapital der Anstalt beträgt

10 Millionen Gulden österr. Währ.

wovon 40% = 4 Millionen Gulden österr. Währ. bereits eingezahlt sind.

Auf Grund unserer statutarischen Befugnisse betreiben wir die nachfolgenden Geschäftszweige:
die Bewilligung von Hypothekar-Darlehen, den Kauf und die Pachtung von Häusern und Hausgründen, die Ausführung aller Arten von Bauten, die Ertheilung von Darlehen an Municipien durch Ausgabe von Municipal-Obligations und Rentenscheinen, endlich das laufende Bank-Geschäft, d. i. die Escomptierung von Wechseln, die Ertheilung von Vorschüssen, die Besorgung von Aufträgen an allen Börsenplätzen, sowie die Ertheilung von Anweisungen auf diese Plätze, endlich die Uebernahme von Geldern in laufender Rechnung oder gegen Ausgabe von Kassenscheinen. Indem wir die sorgfältigste und beste Ausführung der uns zukommenden Aufträge zusichern, zeichnen wir

Pest, den 1. Juni 1872.

Achtungsvoll

Allg. ung. Municipal-Credit-Anstalt.

Bei geschwächter Verdauung mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet.

Herrn JOHANN HOFF's Central-Depot.
Wien, Kärntnering 11. 1046 (1-*)

Als t a d t bei Goldenstein, 8. April 1872. Ersuche, mir eine Sendung von 5 Schachteln Malz-Chocoladenpulver und 5 Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade sammt Gebrauchsanweisung mittelst Postnachnahme gef. zu senden.
Josef Bittner, praktischer Arzt.

Brood (Slavonien), 12. April 1872. Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen über die gute Wirkung der von Ihnen erzeugten Malzpräparate Mittheilung machen zu können. Insbesondere ist es die Malz-Chocolade die ich wiederholt bei geschwächter Verdauung als ein kräftigendes, leicht verdauliches und wohlgeschmeckendes Mittel mit sehr gutem Erfolge angewendet habe. Mit Heutigem bitte ich Sie, mir umgehend mittelst Postnachnahme ein Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. 1 und zwei Pakete Brust-Malz-Bonbons gefälligst einzusenden.
Dr. Schulhof, k. k. Ober-Arzt.

In Pest zu haben bei Josef Türök.

Syphilis und Impotenz, alt oder neu entstanden.

nach homöopathischer Methode behandelt von
Dr. L. ERNST Pest, Göttergasse Nr. 6, 2. Stock,
Thür Nr. 15, von 2—6 Uhr Nachm.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit grossen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilte werden über kurz und lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, dass Sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlung, welche nicht nur dass sie wie bekannt selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, dass üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. 292

WÄSCHWAAREN Fabriks-Niederlage der J. Kollarits & Söhne, Pest, Waitznergasse, zum „YPSILANTI“

sind in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen
alle Sorten Wäsche für Herren, Damen und Kinder
vorräthig u. z.:

- Herren-Hemden von Rumburger, Holländer oder Ir-
länder Leinwand per Stück fl. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50,
5, 5.50, 6, 6.50, 7, 8, 10, 12.
- Herren-Hemden für Bälle à fl. 3, 3.50, 4, 4.50, 5,
gestickte à fl. 6, 7, 8, 10, 12, 14 bis 20 fl.
- Herren-Hemden gefärbte fl. 1.50, 2, 2.50, 3.
- Herren-Hemden von weissem Madapolam fl. 1.50, 2,
2.50, 3, 3.50, 4.
- Herren-Unterhosen von Leinwand, ungarischer, halb-
ungarischer oder französischer Form à fl. 1.75, 2,
2.25, 2.50, 3, 3.50.
- Herren-Plüds, Sonnen- und Regenschirme.
- Herren-Krägen, Manchetten, Halsbinden, Fusssocken
und alle Sorten Leinwand- u. Battist-Sacktücheln.
- Damen-Hemden von Leinwand, glatte fl. 2.25, 2.50, 3,
3.50, 4, 5, geschlungene fl. 3, 3.50, 4, 4.50, 5,
gestickte fl. 6, 7, 8, 10, 12, 14 nach den neuesten
franz. Formen à fl. 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12.
- Damen-Nachtkorsets fl. 1.85, 2, 2.25, 2.50, 2.75, 3,
3.50, 4, 4.50, 5, 6 bis 12.
- Damen-Mieder, franz. fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50.
- Damen-Unteröcke u. Beinkleider von Perkal, Chiffon,
Schnürl- u. Piqué-Barchent- Nacht- und Negligé-
Häubchen, Strümpfe von Zwirn, Baum- und Schaf-
wolle, alle Sorten Leinwand- und Battisttüchel.
- Knaben-Hemden von Leinwand, Madapolam und gefärbte
zu den billigsten Preisen, so auch Unterhosen
und Socken.
- Mädchen-Hemden, glatt und geschlungen, Corsetten,
Beinkleider und Strümpfe.

Ferner empfehlen wir unser grosses Lager von
Rumburger, Holländer und Irlander Leinwänden, das
Stück zu fl. 25, 27, 28, 30, 32, 35, 38, 40, 50, 60 bis 120 fl.
Creas-Leinwand à fl. 12, 12.50, 13, 14, 15, 16, 17,
18, 20 bis 26.
Handtücher das Dutzd. fl. 5.80, 6.90, 7.50, 9.50, 10—20.
Servietten, das Dutzend fl. 5, 5.50, 6 bis 12.
Gefärbte Canavas auf Bettwäsche, das Stück fl. 9,
10, 11, 12, 13 bis 16.
Tischtücher und Garnituren von Zwilch- und Damast
für 6, 12 und 24 Personen.
Vorhänge in grosser Auswahl, das Paar à fl. 4, 5, 6,
7, 8, 9, 10, 12, 14, 15.
Bett- und Tischdecken, Kaffeetücher und Dessert-
Servietten. — Braut-Ausstattungen von 200 bis 2000 fl.
in fertiger Wäsche und Leinenwaaren, sind in grösster
Auswahl vorräthig. Ausführliche Preiscurante sen-
den auf Verlangen franco.

Briefliche Aufträge werden noch am selben
Tage, an dem wir sie erhalten, effectuirt,
und rechnen keine Verpackungs-Spesen.

Unglaublich aber doch wahr

ist es, daß nachstehende
regulirte Uhren
zu solchen
spottbilligen Preisen
verkauft werden.

- Nur fl. 10 eine echt englische silberne Cylinderruhr mit Krystall-
gläsern, Minutenzeiger, sammt einer feinen echten Talmigold-Uhr-
kette mit Medaillon und Garantieschein; feiner fl. 12, 14.
- Nur fl. 19.50 eine echt englische, feinst feuervergoldete silberne
Chronometer-Uhr mit Doppelmantel, feinst emailirt,
sammt einer feinen Talmigold-Uhrkette, Medaillon und Garantieschein.
- Nur fl. 15.50 eine echt englische, feinst feuervergoldete silberne
Chronometer-Uhr mit einfachem Mantel sammt Kette
Medaillon und Garantieschein.
- Nur fl. 14 eine echt englische gebiegene Talmigold-Uhr, Cylinderruhr,
neueste Façon, mit Doppel-Krystallgläsern, Minuten-
zeiger, sammt Talmi-Kette, Medaillon und Garantieschein.
- Nur fl. 14 eine Uhr in Talmigold mit Doppelmantel, Sabonette,
Springer, Krystallgläsern und Nickelwerk sammt einer echten
Talmigold-Kette, Medaillon und Garantieschein.
- Nur fl. 17 eine echt englische silberne Anker-Uhr mit Krystallglas
und feinsten Guldlochung sammt Kette, Medaillon und
Garantieschein; feiner fl. 19, 21, 24.
- Nur fl. 15 oder 18 eine englische Prince of Wales Remontoir-
Uhr fürstes Kaliber mit Krystallgläsern, Nickel-
werk in echtem gebiegenen Talmigold; diese Uhren haben gegen andere den
Vorzug, daß man selbe ohne Schlüssel ansieht kann; zu solchen Uhren erhält
Jeder eine Talmigold-Kette sammt Medaillon und Garantieschein gratis.
- Nur fl. 15 oder 18 eine ganz kleine Damen-Uhr mit Silber und echt
vergoldet, sammt einer echten Talmigold-Kette
mit Quästen, sammt Garantieschein.
- Nur fl. 14 eine silberne Cylinderruhr mit Springer und Hartem
Krystallglas, sammt Kette und Medaillon aus Talmigold,
feiner 15, 17 fl.
- Nur fl. 22 eine feine silberne Anker-Uhr auf 15 Rubinen sammt
feinsten Talmigold-Kette und Medaillon.
- Nur fl. 22 eine silberne Remontoir-Uhr, ohne Schlüssel ansiehbar,
sammt Talmigold-Kette und Medaillon.
- Nur fl. 24, 26, 28 eine goldene Damen-Uhr sammt Talmigold-
Kette und Medaillon in einem Etui und Garan-
tieschein.
- Nur fl. 35, 40, 45 Nr. 3 Gold Anker-Uhr mit Talmigold-Kette
- Nur fl. 45, 50, 55 Nr. 3 Gold Anker-Uhr mit Krystallglas und
Talmigold Kette.
- Talmigold-Retten,
kurze fl. 1, 1.20, 1.60, 2, 3, 6, 7,
lange fl. 1.60, 2.50, 3, 4, 5, 6, 45.

Alle Uhren sind erster Qualität und nicht mit anderen ordinären
Uhrn zu verwechseln.

Gegen Vorauszahlung des Betrages oder Postnachnahme
wird jede Bestellung binnen 24 Stunden ausgeführt und nicht convenirende Waaren
bereitswillig umgetauscht. Unregulirte Uhr 2 fl. billiger. Preiscurante gratis.

Uhrmacher, Uhrenhändler finden ein großes Lager aller
ersten Uhren vorräthig; nur
bei Bedarf und bei ersten Band in England und bei großer Umlage er-
möglichst uns, die Uhren billig zu verkaufen.
N. Glattau,
Uhrmacher
Wien, Kärntnerstraße 51, Palais Todesco

LEITNER & COMP.

Wien: Tuchlauben Nr. 17.
Pest: Graz:
Waltznergasse Nr. 21, Schmiedgasse Nr. 4,
übernehmen Börsenaufträge unter Zusiche-
rung der coulantesten Effectuirung.
1055 (1—6)

Der Für Männer, die in Folge zu raschen Le-
bens-Selbstbefleckung oder andere Ausschwei-
fungen siech sind, bietet dieses
und kräftlos berühmte Buch Trost
Belehrung, Rath u. Rettung. Für
1 Gulden am schnellsten direct
zu beziehen vom Verleger, **W. Bernhards in**
Berlin, jetzt Simeonstr. 2. 297

RÖHREN

zu allen Leitungen
aus Schmiede- und
Gusseisen, Kupfer,
Messing und Blei

bei 246
Jak. Lud. Reif Wien
Kolowratring 9.

GRATIS

Antheilschein eines 400 Fres. Türken-Loses
im Werthe von fl. 5, (welches bei uns stets zum
Tagescourse zurückgekauft wird), wenn man die
vierte Rate bei jedem der nachverzeichneten Lose gegen
Ratenzahlungen erlegt hat.

- 1 Stück 400 Franc Türken-Los in 19 Mo-
natsraten à fl. 5.
- 1 Stück fl. 100 kön. ungarisches Prämien-
Los in 27 Monatsraten à fl. 5.
- 1 Stück fl. 100 1864-er Staats-Los in 22
Monatsraten à fl. 8.
- 2 Stück Braunschweiger 20-Thaler-Lose in
19 Monatsraten à fl. 5.

Nach Ertrag der ersten Rate ist der Käufer
alleiniger Eigentümer des Loses und genießt den
vollen Gewinn desselben.

Bei der von uns getroffenen Einrichtung stellen
wir auf Verlangen mehrere der beliebtesten Lose in eine
Gruppe und genießt der Betreffende den Vortheil, dass
er gleich nach Ertrag der ersten Rate und während
der Abzahlung ganz allein auf alle Treffer succed-
siv ausgefolgt. Man gelangt daher schon während
der Abzahlung in den Besitz von Original-Losen.

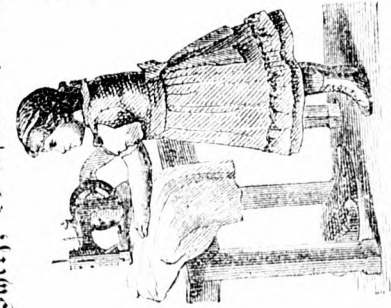
Ziehungslisten werden Jedermann portofrei zu-
gesandt. — Aufträge aus der Provinz werden prompt
und auf Verlangen gegen Nachnahme effectuirt.

Károly & Lasky,

Wechselstube, Wien,
Bellariastrasse Nr. 4.

Nähmaschinen.

Säher, 21 Operation 21.



Säher in Wien.

Strickmaschinen.

Auf 40 Ziehungen jährlich,

| worunter 1048(2—2) | |
|------------------------------|--|
| 3 Haupttreffer à fl. 250,000 | |
| 1 220,000 | |
| 1 200,000 | |
| 1 150,000 | |
| 1 110,000 | |

und noch eine grosse Anzahl à fl. 60,000, 50,000,
40,000, 30,000 etc. spielt man mittelst eines Antheil-
scheines meiner

Spiel-Gesellschaft Gruppe A

unter 18 Theilnehmer zu 25 vierteljährigen Raten
à fl. 6. Diese beliebte Gruppe enthält
sämtliche in Cesterreich existirenden Staats- und
Privat-Anlehens-Lose.

deren kursmässiger Erlös nach vollständiger Ein-
zahlung unter die Theilnehmer baar vertheilt wird.
Die gesetzliche Stempelgebühr für das Dokument
beträgt ein- für allemal 99 kr.

Gleich bei Ertrag der
ersten vierteljährigen Rate von 6 Gulden
spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der

Credit-, 1854er und Dampfschiff-Loose

am 2. Juli, sowie der Innsbrucker am 3. Juli und
der Salm-, Waldstein- und Clary-Loose am 15.
und 30. Juli.

Der 1839er Haupttreffer wurde am 1. September
1871

Der 1864er Haupttreffer wurde am 1. September
1870

bei mir auf Spiel-Gesellschaften und Raten-
scheine gewonnen.

Bankhaus EDUARD FÜRST,

Wien, Stephansplatz.

Vorzüglichste

Schuhwaaren-Fabrik

des
KARL WOTTAWA



Wien, Mariahilferstrasse Nr. 92, Ecke der Zieglergasse 1, liefert
sowohl im Einzelnen als auch im Grossen für alle Kaufleute,
Herren-, wie auch Damen-, Knaben- und Kinder-Artikel zu den
billigst festgesetzten Preisen. Aufträge vom In- und Auslande
werden gegen Nachnahme bestens effectuirt unter Garantie durch
die seit 15 Jahren bestehende Firma.
281